



Merseburgische Blätter.

Vierter Jahrgang. 8. September.

Der Fürst Armand Julius Maria Heraclius von Polignac, Pair von Frankreich, dem König persönlich nahe und das Haupt einer Familie, die einst als Herren von Velay (im Departement der Haute-Loire) zu den Souverainen des Landes gezählt wurde, war einem Orden beigetreten, der Gehorsam gegen die Befehle der Obern zu der ersten Pflicht seiner Mitglieder macht. Von diesem Augenblick an war, sobald es gelang, diesen Mann an die Spitze der Geschäfte zu bringen, der Kampf unvermeidlich, dessen Erfolg freilich nur die Verblendung des Fanatismus nicht vorhersehen konnte.

Der Sohn jener berühmten Herzogin von Polignac, die der Haß des Volks gleich bei dem ersten Ausbruch der französischen Revolution aus Frankreich zu fliehen zwang, und welcher in der Verbannung der Schmerz über das Schicksal ihrer königlichen Freundin das Herz brach, scheint der Fürst Julius de Polignac sein ganzes Leben der Rache gewidmet zu haben. Geboren im J. 1771, war er zu der Zeit der Unruhen, welche der Revolution vorausgingen, als Husaren-Officier zu Paris. Die Unvorsichtigkeit, mit der er mitten unter den Gruppen des Palais Royal seine Meinungen aussprach, setzte ihn einer Gefahr aus, aus welcher er nur durch seine Geistesgegenwart und durch die Unerschrockenheit eines Freundes gerettet wurde. Er verließ Frankreich und schloß sich seinem Vater an, der sich als Bevollmächtigter der französischen Prinzen zu Wien aufhielt. An der Spitze eines Regiments, welches seinen Namen trug, machte der Graf Julius die Feldzüge der condéschen Armee mit; nach der Auflösung derselben be-

gab er sich nach England, wo er, nebst seinem jüngern Bruder, dem Grafen Armand von Polignac, an dem kleinen Hofe des Grafen von Artois die freundlichste Aufnahme fand. Im Jahr 1804 begleitete er Georges Cadoudal und die übrigen Häupter der Royalistenpartei, die sich wider den ersten Konsul verschworen hatten, nach Paris. Gleich seinen Gefährten durch die Thätigkeit der bonapartistischen Polizei entdeckt, wurde er am 10. Juni von dem Kriminalgericht zum Tode verurtheilt. Vergebens erbot sich sein Bruder, der gleichfalls unter den Verschwornen, indessen mit einer geringern Strafe belegt worden war, für ihn zu sterben: „ich bin allein,“ rief er den Richtern zu, „ich habe keine Stellung in der Gesellschaft, ich habe Nichts zu verlieren; mein Bruder ist verheirathet. Stürzet ein unglückliches Weib nicht in Verzweiflung; und wenn Ihr ihn nicht retten wollt, so laßt mich wenigstens sein Schicksal theilen!“ Der Buchstabe des Gesetzes hatte entschieden; und nur die Gnade des Mannes, wider den die Verschwornen ihre Dolche geschliffen, konnte jetzt noch das schuldige Haupt des Verurtheilten retten. Seine Gattin, bleich durch Krankheit und Angst, warf sich Napoleon, der vor Kurzem erst den kaiserlichen Mantel umgelegt hatte, zu Füßen; und ihre Thränen, vereint mit den Bitten der Kaiserin Josephine, erhielten die Begnadigung des Verbrechers, der indessen bis zu dem allgemeinen Frieden in Gewahrsam gehalten und dann deportirt werden sollte. In Folge dieses Urtheils wurde der Graf Polignac nach dem Schloß Ham, bei Bordeaux, abgeführt, in welchem er vier Jahre zubrachte; nach Verlauf dieser Zeit

wurde er nach dem Temple, und aus diesem nach Vincennes versetzt, wo er gleichfalls vier Jahre verweilte. Endlich erhielt er die Erlaubniß, nebst seinem Bruder Armand ein Haus in dem Faubourg St. Jacques zu bewohnen; hier vergaltten die beiden Gefangenen die Großmuth des Kaisers dadurch, daß sie sich in die abenteuerliche Verschwörung des Generals Mallet einließen. Glücklicher jedoch als dieser Verwegene wußten die Brüder sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, bis es ihnen in den ersten Tagen des Jahres 1814 gelang, aus Frankreich zu entkommen. Sie eilten nach Besoul zu ihrem hohen Gönner und Freunde, dem Grafen von Artois, der ihnen die Vollmacht erteilte, bei dem Sturz des Kaiserthums in Verbindung mit dem Herrn von Semallé, die Rechte der Bourbons wahrzunehmen. Sie gingen den verbündeten Monarchen voraus nach Paris, und waren hier die Ersten, die am 30. April 1814 das weiße Banner entfalteten. Im Jahr 1815 war Graf Julius Mitglied der Deputirtenkammer, und stimmte in derselben beständig mit der blutigen Majorität des Konvents der Restauration; im Jahr 1816 nahm er Theil an dem Kriegsgericht, welches den General Rallemand zum Tode verurtheilte. Im Jahr 1817, nach dem Tode seines Vaters, wurde er Pair von Frankreich; den Herzogstitel, der gleichfalls auf ihn überging, schien er indessen, da er denselben mit so manchen Emporkömmlingen der Revolution theilen mußte, zu verschmähen; wenigstens zog er im Jahr 1822 es vor, sich von dem römischen Stuhl zum Fürsten ernennen zu lassen; ein Rang, welcher sonst, in Italien wenigstens, dem eines Herzogs nicht gleich geachtet wird. Im folgenden Jahr wurde der Prinz von Polignac zum Gesandten in Großbritannien ernannt; wie unrühmlich er hier die Interessen seines Vaterlandes vertrat, ist durch die Spottereien der liberalen Blätter bekannt.

Ein türkischer Thronerbe von christlichem Glauben. Der engl. Reisende Webster erzählt Folgendes in seiner Reise nach der Krim u. s. w.: „In Sympheropel sandten wir, sobald wir angekommen waren, unsere Karte an den daselbst wohnenden Sultan Krim Gherri Ratti Gherri, und ließen

um Erlaubniß bitten, ihm unsere Aufwartung machen, und unsere Empfehlungsschreiben abgeben zu dürfen. Man ließ uns zur Antwort sagen, daß der Sultan abwesend sey, die Sultanin jedoch sich freuen würde, uns bei sich zu sehen. Die Sultanin, welche die Tochter eines englischen Obersten und zu Edinburg geboren ist, empfing uns ungemein freundlich und aufmerksam, ganz in englischer Manier. Die Geschichte ihrer Vermählung mit dem Sultan ist nicht uninteressant. Dieser, als er ungefähr 15 Jahre alt war, wurde mit einigen Missionairen bekannt, die ihren Aufenthalt in der Nähe des Caucasus genommen hatten, nahm den christlichen Glauben an, verließ sein Vaterland, und begab sich unter dem Schutze der Missionaire nach St. Petersburg, von wo er bald darauf nach Schottland abreiste, woselbst er mit der Sprache, den Sitten und Gewohnheiten Englands sich vertraut machte. In Edinburg wurde er mit seiner jetzigen Gemahlin bekannt, mit der er, ohne Zustimmung ihrer Familie, sich vermählte. Da er in gerader Linie von den alten Königen der Krim abstammt, so gebührt ihm der Thron des gegenwärtigen Sultans Mahmud, falls dieser keinen legitimen Nachfolger aus der regierenden Familie hinterläßt. Sultan Gherri hat mehrere Söhne, und sollte einer derselben einmal den ottomanischen Thron erben, so würde der merkwürdige Umstand eintreten, daß ein Fürst von brittischer Abkunft und christlichem Glauben das große Reich der türkischen Ungläubigen beherrschen würde.

Parallele der englischen und französischen Revolution.

Stuarts.	Bourbons.
Karl I.	Ludwig XVI
Widerseßlichkeit des Parlaments.	Versammlung der Notabeln
Verweigerung der Steuern	Verweigerung der Steuern
Auflösung des Parlaments	Eid im Ballhaus
Das lange Parlament	Gesetzgebende Versammlung
Steigende Aufreizung	Steigende Aufreizung
Karl I. in York	Ludwig XVI in Versailles
Bürgerkrieg	Auswanderung, Vendeé u.
Flucht Karls und Gefangennehmung auf der Insel Wight.	Flucht Ludwigs und Gefangennehmung in Varennes
Prozeß u. Hinrichtung Karls	Prozeß u. Hinrichtung Ludwigs
Englische Republik	Französische Republik
Oliver Cromwell, Protektor	Bonaparte, Konsul

Auflösung des Parlaments	Der 18 Brumaire
Neues Parlament	Senat
Militärischer Despotismus	Militärischer Despotismus
Verbindung Cromwells mit Mazarin und Ludwig XIV	Vermählung Napoleons mit einer Erzherzogin von Oesterreich
Fall Richard Cromwells	Fall Napoleons
General Monk	Calleyrand, Fouché u. s. w.
Restauration	Restauration
Karl II	Ludwig XVIII
Versprechen die Konstitution aufrecht zu halten	Charte
Amnestie mit Ausnahme der Königsmörder	Amnestie mit Ausnahme der Königsmörder
Auflösung der cromwellschen Armee	Auflösung der Loire-Armee
Triumph der Royalisten	Triumph der Royalisten
Parlamentarische Diskussionen	Parlamentarische Diskussionen
Whigs und Tories	Liberale und Ultra's
Katholiken und Royalisten	Jesuiten und Royalisten
Reaktion	Reaktion
Tod Russells und Sydney's	Tod Bertons, Borie's u.
Einfluß des Herzogs von York, Bruder des Königs	Einfluß des Hotels Marsan
Jakob II	Karl X
Schöne Worte bei seiner Thronbesteigung; Hinterlist	Schöne Worte bei seiner Thronbesteigung; Hinterlist
Triumph der Katholiken und Tories	Triumph der Jesuiten und Ultra's
Jefferies und seine Mitschuldigen	Villele's und Polignac's Ministerium
Entrüstung der Nation	Entrüstung der Nation
Wilhelm von Nassau	Philipp von Orleans
Fall Jakobs u. der Stuarts, genannt die glorreiche Revolution.	Fall Karls und der Bourbons; glorreiche Revolution.

Langwollige englische Schaaf in Deutschland. Aufgemuntert durch das Beispiel, welches mehrere französische Landwirthe durch Einführung englischer Schaaf gegeben haben, sind jetzt einige deutsche Schaafzüchter eifrig darauf bedacht, diese im Ganzen sehr einträgliche Schaaf-Race auch nach Deutschland zu verpflanzen. Namentlich hat der Freiherr von Losbeck einen Stamm derselben auf seinem Gute Harb, im Landgerichte Schwabmünchen, in Bayern aufgestellt. Eine Nachricht über dessen Stand und Gedeihen ließ der gedachte Hr. v. L. drucken und bei Gelegenheit der Kunstausstellung vom 28. August 1829 in München vorlegen. Alles, was in dieser Nachricht von den langwolligen Schaafen, von ihrer Behandlung, ihrer Fütterung, Aufstellung in Stallungen u. s. w. gesagt ist, stimmt genau mit dem, was hierüber die

Bulletins des Wollveredlungsvereins in Paris enthalten, überein.

Von dieser Schaafgattung wird zuvörderst ihr zahmes Wesen und die Gabe gerühmt, ihre Race gleich der ersten Generation vollständig mitzutheilen. Wenn nun gleich dies vielleicht ein wenig zu viel gesagt seyn sollte, und auch zwei bis drei Generationen erforderlich wären, um Nachkömmlinge von Landschaafen und langwolligen Widder vollstän dig zu der Fähigkeit zu erheben, eine gute und der englischen ganz gleiche Kämmwolle zu tragen: so wäre dennoch mit ihrer Einführung ein sehr hoher Gewinn zu machen, da einmal diese Wolle einen höhern Werth hat, wie gemeine Landwolle, und zweitens das Bließ eines langwolligen Schaafes mehr als das Doppelte gegen das von einem Landschaafe wiegt. Wenn nun hierzu noch die Bequemlichkeit kommt, dergleichen Schaaf in leichtgebauten, mithin wohlfeilen Ställen halten zu können, indem sie einen hohen Grad von Kälte ertragen und überhaupt lustige Orte lieben, so ist auch damit eine offenbare Ersparung zu machen. Auch die große Mastfähigkeit dieser Schaaf muß den Gewinn bei ihrer Haltung vermehren und kann zugleich dem bis jetzt in vielen Gegenden von Deutschland gefühlten Mangel an gutem Schlachtvieh abhelfen. — Jedenfalls können diejenigen Schäferbesitzer, deren Heerden noch zu den gemeinen Landschaafen gehören, nichts Besseres zur Vermehrung ihrer Gutsrente thun, als langwollige englische Widder zu kaufen, und damit ihre Heerden zu veredeln, wozu sich ihnen jetzt eine so bequeme Gelegenheit bietet.

Ein Hauptmann vom Genie = Corps zu Metz erfand ein neues Wurfgeschütz, daß ein Faß mit Pulver und Zerstörungsmaterial von 20 Centnern Schwere, wie eine Bombe, 240 französische Fuß weit wirft. Die zu Metz angestellten Versuche fielen sehr befriedigend aus; einige ruhige Bürger meinten aber: daß es der Zerstörungs- und Vernichtungsmittel schon genug gebe. —

Der verstorbene Herzog von Kent fällt im Jahr 1811, in einem Brief an einen Freund, folgendes Urtheil über die Prinzen des Hauses Bourbon: „Um mit Ludwig XVIII. zu beginnen, so ist mir nie ein Mann

vorgekommen, der eine angenehmere Unterhaltung zu führen wüßte, der mehr classische und historische Bildung besäße, als Se. Majestät. Sein Bruder, Graf Artois, hat ganz das elegante Benehmen eines Hofmannes und gefällt in großer Gesellschaft; aber ich glaube, er gilt nicht dafür, diejenigen Eigenschaften und Vorzüge des Geistes zu besitzen, durch welche sich der König in so hohem Grade auszeichnet. Der Herzog von Orleans ist mein besonderer Freund, den ich ohne irgend eine Ausnahme für einen der heldenkendsten und verständigsten Menschen halte, die ich je gekannt habe, oder je kennen zu lernen hoffen kann. Er ist von der besten Gemüthsart, hat aber viele illiberale Feinde unter Denjenigen, welche mit wahrhaft grausamer Unbilligkeit ihren gerechten Haß gegen den Vater auf ihn fortpflanzen.“

Das französische Journal „die Tribune“ ärgert sich sehr darüber, daß der Herzog von Orleans bei seiner Rede an die Kammer das Haupt bedeckt hielt; sie scheint es gerne zu sehen, wenn ein Fürst bei solcher Gelegenheit einige Blößen oder gar eine Hauptblöße giebt.

Man versichert, daß der alte Polignac seinen Sohn, den jetzigen Erminister Julius v. Polignac, wie Hamilcar seinen Sohn, im zehnten Jahre, als dessen Geburtstag war, zu Kastadt, wo er sich als Emigrirter zu Anfange der Revolution aufhielt, an einem Altare vor mehreren ihm befreundeten Emigrirten feierlich habe schwören lassen, stets der Revolution und ihren Grundsätzen entgegenzuarbeiten. Ist diese Angabe gegründet, so hat der Sohn seinen Eid nur zu getreulich zum Verderben seines Vaterlandes, seines Königs und seines eigenen Hauses erfüllt!

Als vor kurzer Zeit die verschiedenen Officianten eines Ministeriums ihrem neuen Oberhaupt ihre Aufwartung machten, erschien gebührender Maassen auch der Maitre d'Hotel der frühern Excellenz. „Wie hoch beliefen sich die Ausgaben Ihres Departements unter meinem Vorgänger?“ fragte der Minister. „Etwa 30.000 Franken in zwei Monaten“ erwiderte Jener. „Ich sehe schon, da kommen wir Beide nicht miteinander aus,“ entgegnete der Neugewählte; „ich kann mich im Fall der Noth mit einem Mittagessen zu 40

Sous begnügen, und der Restaurateur da drüben wird mich trefflich bedienen. Sie können mein Haus immer verlassen.“ Der Küchen-Vorstand soll in seinem Entsetzen große Gefahren für die konstitutionelle Monarchie in dieser Antwort gefunden haben.

Eine englische Zeitung erzählt, daß sich auf dem Geflügelmarkte in London ein Kochkessel befinde, unter welchem seit 96 Jahren ein immerwährendes Feuer erhalten worden sey. Er ist ausschließlich für Kapannen bestimmt. Mehr als 900,000 Stück sind darin gebrüht worden; zu jeder Stunde des Tages und der Nacht kann man aus diesem Kessel einen frisch gekochten Vogel bekommen.

Herr N. hatte neulich, nach mehrjährigem fruchtlosen Spielen in der Lotterie, endlich einen kleinen Gewinn davon getragen. Zubelnd verkündete er dies Glück seiner Frau. Diese aber, die ein bißchen nachdenklicher seyn mochte, raunte ihm dieselben Worte ins Ohr, die einst Pyrrhus nach zwei blutig errungenen Schlachten zu seinen glückwünschenden Officieren sprach. „Mein lieber Mann,“ sagte sie, wenn wir noch einmal auf diese Art gewinnen, so sind wir verloren.

Ein österreichischer Soldat ging Sonntags mit seinem Liebchen in ein Wirthshaus. Ein Bekannter desselben setzte sich zu ihnen, und das Mädchen sprach oft mit diesem, ohne jenen sonderlich zu beachten. Nachdem der Liebhaber dies einige Zeit mit angesehen hatte, ärgerte ihn das Benehmen seines Mädchens, und er sprach heftig zu ihm: „Liesel, schau mi an, i hab's Bier b'zahlt!“

Eine Dichterin ging spaziren in den schönen Environs von Mainz. Je mehr ihre jungfräulichen Reize durch den Sturm des überseelten dreißigsten Jahres erlitten hatten, desto üppiger blühte ihre Phantasie, und ihr poetisches Gemüth achtete nicht darauf, daß sie einen verbotenen Weg über die Festungswälle eingeschlagen, als ihr plötzlich aus dem Munde eines österreichischen Postens ein lautes: „Zurück!“ entgegenscholl. „O, rauher Krieger!“ lispelte die poetisch-selige Schöne, „laß mich wandeln auf dem grünen Teppich der Natur!“ der Oestreicher sah sie eine Weile etwas verblüßt an, dann erwiderte er befehlend in seinem Dialect: „I bin holt ka rauher Krieger, i bin a Böhm, und das ist ka Teppich, dos ist Wasem (Nasen)!“

„Mein Gott, der Mann ist doch herrlich getroffen! Es fehlt ihm nichts als die Sprache!“ rief Jemand, als er das Bild eines Großen sah, der eben nicht wegen seiner Beredsamkeit berühmt war. „Ja,“ sagte Talleyrand, „Sie müssen nur bemerken, daß er in der Pairskammer sitzt. Da braucht er keine Sprache!“

Der Satan im Beichtstuhl.

(Eine Parabel.)

Zur Zeit der Quadragesima,
Als vieles Volk von fern und nah
Zerknirscht in gläubig-frommer Brust
Und reuig ob der Sünden Wust,
Zum Richterstuhl der Sühne eilt,
Wo Buße wunde Herzen heilt,
Da stand auf einem fernen Fleck
Ein Jüngling, furchtbar, groß und keck:
Sein Antlitz trug noch eine Spur
Erloschener, edlerer Natur; —
Der blickte mit verstörtem Sinn
In sich versenkt zum Beichtstuhl hin,
Und wartet ab bis Alles fort,
Und tritt dann selbst zum heil'gen Ort,
Erschließt bekennend seinen Mund
Und giebt zahllose Laster kund:
Mauth, Gotteslästerungen, Neid,
Mordthaten, Zwietracht, falschen Eid,
Zorn, Schadensfreude, Heuchelei,
Geiz, Ehrenraub, Giftmischerei,
Verführung, Ehrbruch, Trug und Haß,
Und Lügen ohne Zahl und Maß,
Die theils er selbst, so Tag als Nacht,
Und theils durch Andere vollbracht.

Dem Beichtiger wird angst und heiß;
Auf seiner Stirne steht der Schweiß,
Es sträubet sich sein graues Haar,
Und lebstest du auch tausend Jahr,
Spricht zitternd er, zu kurz noch ist
Zu solchen Gräueln diese Frist!
„Was, tausend Jahre? Kleinigkeit!
Spricht der, weit mehr ist meiner Zeit.“ —
Da hebt der Vater innerlich
Und waffnet mit dem Kreuze sich;
Und fragt beherzt: Wer bist du? Sprich!
Der spricht: der Himmel war mein Ziel,
Woraus mit Luzifern ich fiel!
Und was, fragt Jener, willst du hier?
Wozu frommt dein Bekenntniß dir?
Ich, spricht er, sah und nahm in Acht,
Schwarz war wie unsre finst're Nacht,
Wer mit der Schuld der Missethat
Den Stuhl der Sühne hier betrat;
Und jeder kehrt' wie Schnee gebleicht
Von dir zurück nach seiner Beicht,
Gewichen war von ihm der Fluch.
Da dacht' ich: werth ist's den Versuch;
Vielleicht wird Ruhe, Trost und Heil
Nach meiner Beicht auch mir zu Theil!

Und wie Sanct Martin einst gethan,
Spricht auch zu ihm der Gottesmann:
Thu Buße nur für deine Schuld,
Dann wird dir sicher Gottes Huld
Gleich Jenen, die du hier gesehn.
Der spricht: das soll gewiß geschehn!
Es sey dein Buswerk welcher Art:
Mir fällt es nimmermehr zu hart;
Kein Fasten, Leiden, keine Pein.
Soll mir zu viel und lästig seyn.
Der Priester spricht: Ob auch der Last
Der Schulden, die du auf dir hast,
Der Sand am Meer in Zahlen weicht,
So sey doch deine Buße leicht;
Nicht vieles Fasten, keine Pein,
Dies Wenige sollst du allein:
„Wirf dreimal dich zur Erde hin
Und rufe mit zerknirschem Sinn:
„Mein Schöpfer, ach, verzeihe mir,
Denn schwer gesündigt hab' ich hier!“
So dies du thust auf meinen Rath,
Gebileicht wird dann die Missethat;
Und sey gewiß, es ist kein Wahn,
Gott nimmt dich schnell zu Gnaden an.

Drauf giebt Der, mit erzürntem Blick,
Dem frommen Beichtiger zurück:
„Dies thu ich wahrlich nimmermehr;
Ich fehlte nicht, — wohl aber Er;
Denn Gott hat Unrecht mir gethan!“ —
Da spricht der greise Gottesmann,
Ob solcher Lästerung durchbebt:
So wahr der Herr dein Schöpfer lebt,
Es bleichet deine Schuld sich nie.
Drum, Geist der Bosheit, schweig' und flieh!
Bengst du den stolzen Nacken nicht,
Bleibt ewig fremd dir Gottes Licht,
Der Reuigen nur Huld verheißt.
Er sprach's; — verschwunden war der Geist.

Charade.

Das Erste ist todt und lebendig;
Das Zweite an Flüssen nothwendig,
Das Ganze, — doch fehlt ihm ein Zeichen, —
Du magst's Deinem Sohne vergleichen.

Zugaberräthsel.

Kennst Du das Wort und seinen Sinn?
Was es benennt, ist neunmal drin.

Auflösung der Charade im vorigen Stück: Himmel schlüssel (bekannte Blume).

Bekanntmachungen.

(504) Bekanntmachung. Unter den bisherigen Bedingungen soll die Lieferung des Brodbedarfs für die Armen, in den Monaten October, November und December d. J. dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zur Abgabe der Gebote den Dreizehnten dieses Monats, Vormittags Eils Uhr, auf dem Polizei-Bureau terminlich anberaumt und laden Unternehmungslustige hierzu mit dem Bemerkten ein, daß die diesfalligen Bedingungen vor dem Termine auf dem Polizei-Bureau eingesehen werden können.

Merseburg, den 4. September 1830.

Das Armen-Directorium.

(487) Grundstücks-Verpachtung. Die zum Nachlasse des verstorbenen Bäckermeisters Christian Friedrich Wirth allhier gehörigen Feldgrundstücke in hiesiger Stadtflur, als:

- 1) das sogenannte nächste Thierholz, 3¼ Akker 26 Ruthen oder 7¼ Heimzen;
- 2) ein Drittheil eines Viertellandes, 2½ Akker 2 Ruthen oder 5 Heimzen;
- 3) eine dreiartige halbe Hufe Landes von 13¼ Akkern 9 Ruthen oder 27½ Heimzen, und
- 4) eine zweiartige halbe Hufe Landes von 8½ Akkern oder 17½ Heimzen,

sollen auf den Antrag der Erben auf 6 nach einander folgende Jahre, von Michael 1830 bis dahin 1836, unter annehmliehen, im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen, in Geboten auf die vorangegebenen einzelnen Feldgrundstücke verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf

den Zehnten September 1830,

Vormittags 10 Uhr,

in hiesigem Gerichtslocale anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Consignation der einzelnen Feldgrundstücke und die Pacht-Bedingungen können in hiesiger Registratur eingesehen werden.

Merseburg, den 23. August 1830.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt für den Stadtbezirk.

Schäfer.

(500) Haus-Verkauf. Ich Unterzeichneter bin gesonnen, mein am Markte unter Nr. 27. gelegenes Wohnhaus nebst Gemüsegarten, Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen; das Nähere können Kauflustige und Zahlungsfähige bei mir täglich erfragen.

Mücheln, den 1. September 1830.

Wilhelm Dembois.

(501) Heu-Verkauf. Sonnabends den 11. September 1830, Vormittags 9 Uhr, bin ich gesonnen das Grummet auf dem Halm, 3 Akker in 4 Abtheilungen, auf dem von mir in Pacht habenden Pfingstanger allhier meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung zu verkaufen.

Altenburg vor Merseburg, den 31. August 1830.

Langguth.

(506) Verkauf. Eine neue große Gartenlaube ist billig zu verkaufen; nähere Auskunft ertheilt der Vogen-Castellan Schwabe zu Merseburg.

(503) Grasswuchs-Versteigerung in Merseburg. Mittwochs,

den 17. September 1830

soll der auf den zur Gestüts-Administration gehörigen Wiesen auf dem Halm stehende Grasswuchs, und zwar Vormittags 9 Uhr auf dem Mühlanger, und Vormittags 10½ Uhr auf dem Werder, gegen sofortige Zahlung in einzelnen Abtheilungen versteigert werden.

Gradiz, den 1. September 1830.

Der Königl. Landstallmeister

Zirkel.

Im Auftrage desselben:
der Königl. Gestüts-Rendant
Beyer.

(511) Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und bei J. G. C. Römer in Merseburg, Dom Nr. 6. zu haben:

Döring, J., Leipziger Local-Scherze. 3 Bändchen. 1830. Brochirt. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Engel, C. C., Richtige Anweisung zur Heizung der Gebäude mit erwärmter Luft. Mit drei Kupfertafeln. 1830. 1 Thlr.

Feller, Fr. Aug., Kurzgefaßter Unterricht in der Pferdewissenschaft, oder Kenntniß der äußern und innern Theile des Pferdes u. Mit 10 lithogr. Tafeln. Brochirt. 1830. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Junge, L., Neue Jugend-Zeitung zur Belehrung und Unterhaltung der reifern Jugend. 6 Hefte mit 24 Kupfern. 1830. Pränumerationspreis 1 Thlr.

Militairverpflichtung, die, der Preussischen Staatsbürger zc. 1830. 16 Gr. od. 20 Sgr.
Kumpf, J. D. F., der Rathgeber und Expedient in Rechtsangelegenheiten, für Nichtjuristen zc. 1830. 1 Thlr. 4 Gr. oder 1 Thlr. 5 Sgr.

Schulze, A. F., Taschenbuch für Reisende aus allen Ständen durch Deutschland und die angrenzenden Länder, in Leinwand gebunden. 1830. 1 Thlr.

(507) Literarische Anzeige. Bei J. Sonntag, Merseburg, ist zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung,

als: Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlgangs, Diarrhöe, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Mangel an Schlaf, Gemüthsverstimmung, Leberleiden, Faul- und Gallenfieber zc. Sowie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten, Urinbeschwerden und Verhaltungsregeln bei Erkältung. Vierte Auflage. Verlag der Ernstischen Buchhandlung in Quedlinburg. Preis 12½ Sg.

(510) Handlungs-Anzeige. Als sehr preiswürdig empfehle ich so eben erhaltene Holländische Heringe das Stück mit 1 Sgr. 3 Pf., in Schocken billiger; so auch alle übrige Materialwaaren aufs Beste und jederzeit aufs Billigste.

Merseburg, den 6. September 1830.

E. F. D r t m a n n,
Schmalegasse Nr. 432.

(406) Bekanntmachung. Verzeichnisse von Holländischen Blumenwiebeln von P. Dudschoorn und Comp. sind bei mir wieder auf dem Neumarkt vor Merseburg Nr. 38. zu haben, auch werden daselbst Bestellungen angenommen von

Georg Friedrich Sundermann.

(499) Bekanntmachung. Wem ein Pfugschar entwendet worden ist und das darauf geschlagene Zeichen richtig angiebt, kann

es gegen die Ersetzung der Einrückungsgebühren bis zum 24. September in der Schmiede zu Oberthau abholen.

(502) Logis-Vermiethung. Zwei freundliche Logis mit Meubles sind an zwei und nach Befinden an vier ledige Herren in meinem Hause zu vermieten und können sofort bezogen werden.

Merseburg, den 1. August 1830.

Johanne Dorothee Ulrich.

(505) Besuch. Ein gebildetes, im 21sten Jahre stehendes Mädchen von rechtlichen Aeltern sucht ein baldiges Unterkommen auf einem Landgute, um daselbst die Kenntnisse einer Wirthschaftsführerin unentgeltlich zu erlernen. Das Nähere hierüber erfährt man bei dem Herrn Castellan Schwabe zu Merseburg.

(498) Verloren. Wer die am 29. August 1830 auf dem Wege von Porbitz über Dürrenberg bis zur Ziegelscheune verlorne Brille mit silbernem Gestell gefunden, und dieselbe in der Handlung bei Herrn Sasse zu Dürrenberg abgiebt, erhält daselbst eine angemessene Belohnung.

Dürrenberg, den 31. August 1830.

E. G.

(512) Einladung. Sonntag, den 12. September d. J., soll bei Unterzeichnetem das Erndtfezt gefeiert werden, wobei zugleich Gänse-Auskegeln und Tanzmusik gehalten wird. Ich werde mich bemühen, meine geehrten Gäste mit kalten und warmen Speisen und Getränken auf das prompteste zu bedienen, und lade daher ergebenst dazu ein.

Merseburg, den 6. September 1830.

H e i n e m a n n auf Belvue.

(514) Erndte-Dankfest in Leuna. Zu dem Erndtfezt und dem damit verbundenen Kuchenessen, kommenden Sonntag, den 12. September, ladet ganz ergebenst ein

K a u e r.

NB. Den Sonnabend zuvor Gänsebraten-Schmaus.

(513) Hammel-Auskegeln. Künftigen Sonntag, als den 12. Sept. 1830, soll bei Unterzeichnetem ein Hammel-Auskegeln

starkfinden, womit Tanzmusik verbunden ist, nebenbei ist auch Karpfen und anderer Braten zu bekommen. Der Königsgewinn beträgt Einen Thaler. Um zahlreichen Besuch bittet Merseburg, den 6. September 1830.

J. W. Martini.

(508) Einladung. Künftigen Sonntag, den 12. dieses Monats, habe ich ein Gänse-Auskegeln, verbunden mit Gänsebraten-Schmaus veranstaltet, wozu ich, um recht zahlreichen Besuch bittend, hiermit ergebenst einlade.

Meuschau, den 6. September 1830.

Carl Pöhle.

Specielle Reductions-Tabellen
des Preuß. Courants in Silber Groschen,
das Exemplar zu 1 Sgr. zu haben bei Franz
Kobizsch.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Deconomen Hrn. Horsch eine Tochter; dem Fleischhauermeister Herrn Mohr eine Tochter; dem Schuhmachermeister Herrn Wernicke sen. ein Sohn; dem Gärtner Meißner eine Tochter; dem Fuhrmann Thomas ein Sohn; dem Handarbeiter Mehnert eine Tochter. — Gestorben: der Schuhmachermeister Herr Wernicke jun. mit Jgfr. F. E. C. Morgenroth von hier. — Gestorben: der Einwohner Wexsch sen., 64 Jahre alt; der gewesene Putzmann Flor zu Leuna, 75 Jahre alt.

Neumarkt. Vacat.

Altenburg. Vacat.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Rauachstädt.)

Geboren: dem Kunstgärtner Herrn Steiger ein Sohn; dem Chirurgus Herrn Hut ein Sohn; dem Einwohner Schumann ein Sohn. — Gestorben: der Maurer Engelmann, 26 Jahre alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Gerichtsamts-Actuaris Herrn Seidemann ein Sohn; dem Schneidermeister Herrn Gerstenberger eine Tochter; dem Schuhmachermeister Herrn Franke eine Tochter; dem Handarbeiter Sebenisch eine Tochter; dem Grenzaufseher Herrn Ludwig ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: der Seifensiedermeister Herr Fiedler mit Jgfr. H. W. Koch von hier. — Gestorben: der Sohn des Kaufmann Herrn Angermann, 5 Monate alt; die Tochter des Hornbrechlermeisters Herrn Huth, 8 Monate alt; der Sohn des Glasermeisters Herrn Wittenberger,

14 Wochen alt; der pensionirte Bote bei dem ehemaligen K. Sächs. Justizamte, Herr Dress, 54 Jahre alt; der Seilermeister Herr Angermann sen., 80 Jahre alt.

(Kirchennachr. vorigen Monats: (Schwenditz).)

Geboren: dem Königl. Gerichtsamtmanne Herrn Borkel ein Sohn; dem verpflichteten Rechtschreiber Herrn Seyffert ein Sohn; dem Postillon Mehnert eine Tochter; dem Posamentiermeister Herrn Hordorf eine Tochter; dem Einwohner Pabst ein Sohn; dem Schuhmachermeister Herrn Hddel ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: der Glasermeister Herr Schernitz mit Jgfr. J. W. Bierend von hier; der Handarbeiter Herrschel mit Jgfr. M. N. Gottschald von Trieb; der Schuhmachermeister Herr Michael mit M. D. Wolf von hier. — Gestorben: die einzige Tochter des Postillon Mehnert, 6 Tage alt; der Handarbeiter Lange, 26 Jahre 5 Monate alt; der Schäfer Ranksch, 63 Jahre alt; die jüngste Tochter des Deconomen Herrn Koltsch, 3 Monate alt; die jüngste Tochter des Handarbeiters Pabst, 2 Monate alt; der Handarbeiter Köhler, 56 Jahre alt; die jüngste Tochter des Böttchermeisters Herrn Lehmann, 2 Monate alt; der Tischlermeister Herr Stoye, 63 Jahre 3 Monate alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Kfm. Leutemann v. Annaberg, Kfm. Schmidt v. Magdeburg, Kfm. Kuster v. Altenburg, Kfm. Duvivier Witve v. Schwelm, Particulier v. Bose v. Leipzig, Kfm. Wenzel v. Erfurt, Kfm. Geuder v. Würzburg, Gutsbes. Schmidt v. Pragwitz, Gutsbes. Neubauer v. Krositz, Kfm. Blum v. Friedeberg a. d. W., Schull. Nicket v. Glebisch, Kfm. Schabbehard v. Bremen: im g. Arm; Lieutenant a. D. Buschbeck v. Weisenfels, Glasfabrikant Heller v. Königs- warth, Kfm. Kühne v. Magdeburg, Inspector Junst v. Rudolstadt, Schull. Rauchschindel u. Hilliger v. Wölpern, Schull. Fessel v. Thamsbrück, Dec. Hülle u. Gleichroth v. Pottendorf: im g. Hahn; Oberamtm. Wilemel v. Halberstadt, Reg. Conduct. Bachmann v. Düsseldorf: im h. Mond; Kfm. Frittrich v. Leipzig, Kfm. Kräger v. Eisenach, Particulier Hahse v. Leipzig, Kfm. Koch v. Leipzig, Gutsbes. Naumann v. Hofen, Kfm. Weymar v. Magdeburg, Ordinarus Mathäet v. Ebersdorf: in d. g. Sonne.

Durchschnittsmarktpreise der letzten Woche.

	th.	fg.	pf.		th.	fg.	pf.	
Weizen	Schl.	2	9	—	Kalbsteisch	Pfd.	—	1 11
Roggen	=	1	2	11	Schöpfensf.	=	—	2 10
Gerste	=	—	23	—	Schweinef.	=	—	3 2
Hafer	=	—	16	4	Speck	=	—	7 6
Hirse	=	—	—	—	Butter	=	—	5 —
Erbsen	=	1	5	—	Brod	=	—	6
Linsen	=	1	15	—	Semmel 7 Lth.	=	—	—
Wicken	=	1	15	—	2 Qt.	=	—	6
Kartoßeln	=	—	15	—	Brantw. Ort.	=	—	4 7
Graupen	=	—	—	—	Bier	=	—	10
Gröhe	=	—	—	—	Heu	Centner	—	25 —
Rindfleisch	Pfd.	—	2	10	Stroh	Schock	2	20 —

Redigirt und verlegt von Franz Kobizsch.